

Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter zum Weihnachtsfest 2018 im Mutterhaus in München

Jedes Jahr wird uns in der Heiligen Nacht die Geburt Jesu in Bethlehem verkündet. Die Engel bringen die Botschaft von der Geburt des Heilands den Hirten. Die machen sich auf, um das neugeborene Kind zu sehen und finden es in einer Krippe liegend.

Im Evangelium des Festtags ist von all dem kein Wort zu hören. Doch in einem Satz ist zusammengefasst, was in jener Nacht in Bethlehem geschehen ist: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14).

Damit wird uns gesagt: Der Sohn Gottes, von Ewigkeit her dem Vater gleich an göttlicher Herrlichkeit, ist Mensch geworden. Er ist Fleisch geworden, heißt es. Das bedeutet: Er ist ein Mensch geworden in der Schwachheit und Begrenztheit unseres Menschseins. Der in der Ewigkeit Gott ist wie der Vater, ist durch seine Geburt in Bethlehem ein Mensch geworden wie wir.

Gottes Sohn ist zu uns gekommen, aber nicht zu Besuch wie ein Gast, der wieder geht. Er hat unter uns sein Zelt aufgeschlagen, wie es im Urtext des Evangeliums heißt. Damit wird uns gesagt: Er ist gekommen, um bei uns zu bleiben. Einst wohnte Israel in Zelten und zog durch die Wüste ins Land der Verheißung. So wohnt nun Jesus, der Sohn Gottes, in seinem Zelt, in seinem Menschsein, unter uns und zieht mit uns durch die Wüste dieser Zeit und Welt in das verheißene Land, in den Himmel, in das Leben bei Gott, seinem Vater.

Das hat in Bethlehem begonnen. Wie ist es ihm dabei ergangen? Auch das sagt uns das Festevangelium: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11).

Er ist angekommen in unserer Welt, ist aber noch nicht am Ziel. Denn er will nicht nur in die Welt kommen, sondern zu jedem von uns. Darum geht es ihm bei seiner Geburt in Bethlehem, dass er zu uns kommt. Dazu aber müssen wir ihn aufnehmen. Doch im Evangelium heißt es: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“

Ist das heute anders? Er ist da, seit seiner Geburt vor 2000 Jahren; aber ist er auch aufgenommen? Wie wenig dies der Fall ist, zeigt uns ein Beispiel unserer Zeit. Wo er ist, herrscht Friede. „Er ist unser Friede“, sagt der Apostel (Eph 2,14). Aber in weiten Teilen der Welt herrscht Krieg, Streit, Terror. Und auch nicht von allen Familien kann man sagen, dass sie in Frieden leben. Wo kein Friede herrscht, ist Jesus noch nicht aufgenommen.

Zwar feiert alle Welt Weihnachten. Aber wo Jesus noch nicht aufgenommen ist, bleibt dieses Fest leer. Darüber darf uns der äußere Glanz dieser Tage nicht hinwegtäuschen. Doch die verweltlichte Feier der Weihnacht zeigt, dass sich all die vielen Menschen nach Friede und Geborgenheit sehnen, also letztlich nach dem sehnen, der ihnen wahren Frieden, echte Sicherheit und Geborgenheit schenkt, nach Jesus Christus.

Wie ist das bei uns? Wir haben Jesus aufgenommen, aber damit sind wir noch nicht am Ende. Wenn wir heute Weihnachten feiern, denken wir nicht nur 2000 Jahre zurück an seine Geburt in Bethlehem. Der damals Geborene ist heute auch bei uns, um von uns aufs neue aufgenommen zu werden. Das ist die Gnade dieses Festes. Hieronymus hat 30 Jahre neben der Geburtsgrötte in Bethlehem gelebt. Er sagte: „Bethlehem ist überall“, und wir dürfen ergänzen: und immer. Bethlehem ist überall und immer.

Weihnachten wird es erst, wenn wir Jesus aufnehmen. Er schenkt sich uns. Dieses Geschenk nehmen wir an, indem wir uns auch ihm schenken. Darum singen wir: „Mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab.“

Darum geht es an Weihnachten; aber nicht nur an Weihnachten; darum geht es in unserem ganzen Leben. Was in Bethlehem begonnen hat, durchzieht nämlich unser ganzes Leben: Jesus Christus dürfen wir immer aufnehmen; er schenkt sich uns, will unser Eigen sein. Und wir nehmen ihn auf und schenken uns ihm, um sein Eigen zu sein. „In seine Lieb versenken, will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab.“

Und was dadurch mit uns geschieht, sagt uns ebenfalls unser Festevangelium: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Jesus nimmt uns hinein in sein göttliches Leben, das er am Herzen des Vaters lebt. Dadurch werden wir Kinder Gottes des Vaters. Zu seinem Vater dürfen darum auch wir Vater sagen.

Bethlehem ist überall und immer. Das Geheimnis der Weihnacht begleitet uns durch unser ganzes Leben. Jesus ist bei uns und schenkt sich uns; und wir nehmen ihn auf und schenken uns ihm, immer mehr und immer tiefer und inniger. Was in Bethlehem begonnen hat, wird sich erst am Ende der Zeit vollenden, wenn uns Jesus heimholt in seine göttliche Herrlichkeit, in sein Leben am Herzen Gottes des Vaters.

Amen.